

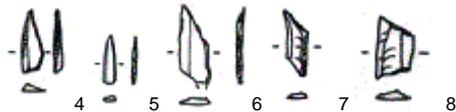


1. muschelgrus-, 2. steingrus- und 3. sandgemagerte Scherbe mit Einstichen als Verzierung.

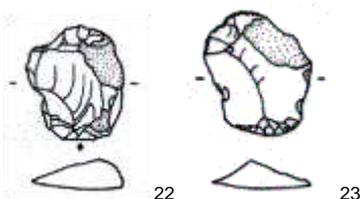
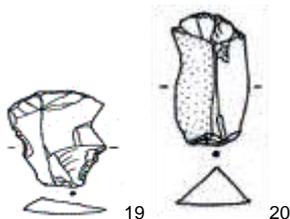
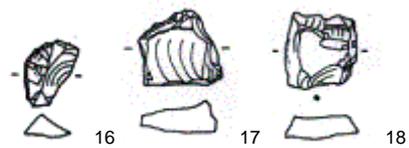
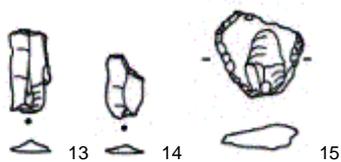
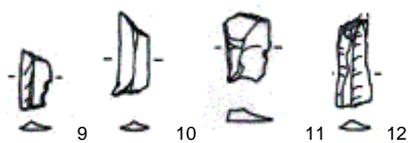
Steinzeit

Kirchdorf (2000)

FStNr. 2510/6:30, 31, Stadt Aurich, Ldkr. Aurich

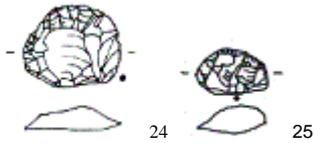


Werkzeuge der Mittelsteinzeit



Auf einer Anhöhe am Ostrande einer Senke im ehemaligen Uhlenmoor wurden zahlreiche Artefakte aufgelesen. Die Anhöhe befindet sich nördlich des Reidiger Meeres, bei dem es sich um eine feuchte Niederung handelt, die nach Westen hin in den Ridding entwässert. Dieser Lage sind vermutlich die früh- und hochmittelalterlichen Tonscherben, darunter je eine muschelgrus- und eine steingrusgemagerte Randscherbe (Abb. 1, 2) sowie eine sandgemagerte, mit einer plastisch ausgewölbten Zierleiste und Einstichen versehene Wandungsscherbe (Abb. 3), zu verdanken. Ferner war die Anhöhe Jahrtausende zuvor bereits attraktiv, als das Moorbachstum erst begann. Aus dieser Zeit stammen die zahlreichen mesolithischen Feuersteinartefakte: 141 untypische Abschlüge, 58 Abschlüge der Flächenretusche, 78 Klingen, darunter 3 Großklingen, 13 Klingenkerne, 2 Abschlagkerne, 10 Kernpräparationsabschlüge sowie Trümmer und gebrannter Flint. Die Fundstelle wird durch 3 einfache Spitzen (2 A-, 1 B-Spitze, Abb. 4-6), 1 Spitze mit geknicktem Rücken (Dreieck ?, Abb. 7), 3 Trapezen (Abb. 8-10), 1 rückenretuschiertem Abschlag (Trapez ?, Abb. 11), 2 stumpf endretuschierten Klingen (abgebrochene Trapezspitzen ?, Abb. 12, 13), 1 Kerfbrest (Abb. 14), 3 Schabern und 1 schaberartig ausgesplittertem Abschlag (Abb. 15-18) in die atlantische Stufe des Mesolithikums datiert. Ferner fanden sich Sandsteine und Quarzite, der Griff eines Stößels sowie zwei jungneuezeitliche Tonartefakte und eine undatierbare Münze.

Nördlich dieser Fundstelle fanden sich am Nordostrand der Senke auf dem Grundstück der gegenüberliegenden Straßenseite neben wenigen mittelalterlichen Tonscherben, u. a. auch mit Muschelgrus gemagerte Scherben, zahlreiche Flintartefakte, die darauf hinweisen, dass der mesolithische Fundplatz weiter nach Norden reichte. Während die erste Fundstelle sich durch eine Stelle, wo fast alle Mikrolithen in geringer Entfernung voneinander zusammen lagen, auszeichnete, fehlen dieser Fundstelle bisher Mikrolithen, dafür gibt es aber eine ähnliche Ballung der Schaber. Diese Beobachtung scheint auf unterschiedliche Wirtschafts- und Lebensbereiche am Rande der Senke auf der sandigen Anhöhe hinzuweisen. Bei den Schabern handelt es sich um 2 Klingenschaber (Abb. 19, 20) und 5 Abschlagschaber (Abb. 21-25). Außerdem fanden sich 28 untypische Abschlüge, 11 Abschlüge der Flächenretusche, 4 Klingenkerne, 1 Abschlagkern, 6 Kernpräparationsabschlüge, 18 Klingen sowie Trümmer und gebrannter Flint. Unter den Felsgesteinen befinden sich ein Quarzit, der wahrscheinlich eine Schlißfläche aufweist, sowie zwei gebrannte quarzitisches Sandsteine vermutlich mit Klopfnarbenfeldern. Ob es



sich um Hammersteine gehandelt hat, ließ sich wegen des gebrannten und bruchstückhaften Zustandes nicht entscheiden.

W. Schwarz

Veröffentlicht im Emdener Jahrbuch, Band 80, 2000